

GROSSBRAND IN HOLENBRUNN: INDUSTRIEANLAGE IN FLAMMEN



Hinterseite

Über 1.000 Einsatzkräfte aus dem Landkreis Wunsiedel und darüber hinaus kämpften stundenlang gegen ein Feuer, das sich rasant ausbreitete und zum **KATASTROPHENFALL** führte. VON ARMIN WELZEL, KBI, LKR. WUNSIEDEL I. FICHELGEbirGE

Am Dienstag, den 10. September 2025, wurden um 04:03 Uhr die Feuerwehren Holenbrunn und Wunsiedel zu einem BMA-Alarm in einem Industriegebäude in Holenbrunn, einem Ortsteil von Wunsiedel im Fichtelgebirge, alarmiert. Das betroffene Unternehmen Lapp, ein Betrieb zur Herstellung von Isolatoren, liegt im Gewerbegebiet an der Bahnlinie Weiden-Oberkotzau. Bei der ersten Erkundung ca. 10 Minuten nach der Alarmierung war von außen zunächst kein Rauch oder Feuer erkennbar. Die Erkundung im Inneren zeigte jedoch eine massive Rauchentwicklung in einem Treppenhaus und Temperaturen von 150 °C. Daraufhin erfolgte umgehend eine Alarmstufenerhöhung auf B4 Brand Industrie.

ERSTE PHASE

Zwanzig Minuten nach Erstalarm wurde der Betrieb gezielt durch die von der Feuerwehr eingeschalteten Alarmsignale und Megafondurchsagen geräumt. Die ca. 100 Beschäftigten fanden sich zügig am Sammelplatz ein.

Über zwei Treppenhäuser wurde versucht, zum Brandraum vorzudringen, was nicht mehr möglich war. Der Brand war bereits voll entwickelt. Um 04:55 Uhr kam es zu einem rasanten Temperaturanstieg und einer erheblichen Gefahr durch bereits durchgeschmolzene und herabfallende Lichtkuppeln. Um 04:58 Uhr wurde in den beiden bis dorthin eingerichteten Einsatzabschnitten der sofortige Rückzug des Innenangriffs befohlen.

BRANDAUSBREITUNG UND NACHALARMIERUNGEN

Bei einer Erkundung von oben zeigte sich ein offener Dachstuhlbrand über weite Teile des Industriekomplexes. Die Einsatzleitung ließ zahlreiche Kräfte nachalarmieren: mehrere Löschzüge mit Drehleitern, Atemschutzgeräteträgern und speziell für lange Schlauchleitungen ausgestattete Einheiten.

Die starke Rauchentwicklung machte eine Warnung über MOWAS, NINA und Rundfunk



Hauptzufahrt

erforderlich. Aufgrund der sehr starken Rauchentwicklung, der sehr dynamischen Lage und der sehr schnellen Ausbreitung des Brandes in Richtung der angrenzenden Wohnbebauung, entschied sich die Einsatzleitung, ein Mehrfamilienwohnhaus zu räumen. Außerdem wurde vorsorglich ein Kindergarten nicht geöffnet, der sich in der Zugrichtung der Rauchgaswolke befand, und eine Notbetreuung für die Kinder eingerichtet.

Sehr aufwändig war die Wasserbereitstellung: Durch 33 Feuerwehren mit 39 Pumpen wurden insgesamt sieben Förderleitungen mit einer Gesamtlänge von 6.800 Metern zur Einsatzstelle verlegt. Bei zwei Förderleitungen aus einem 1.300 Meter entfernten Bach war der logistische Aufwand zur Beschaffung von Material und Kraftstoff gut zu erkennen: Sie waren 24 Stunden im Dauerbetrieb und förderten 2,3 Millionen Liter Wasser zur Einsatzstelle. Dafür verbrauchten sie insgesamt 1.500 Liter Kraftstoff, den das Technische Hilfswerk in Kanistern zur Einsatzstelle lieferte.

Um einen organisierten Einsatzablauf zu gewährleisten, wurden sechs Einsatzabschnitte gebildet. Nachdem weite Teile des Daches in Vollbrand standen, wurde ab 07:07 Uhr der Koordinierungsbedarf nach Artikel 15 BayKSG festgestellt und Kreisbrandrat Wieland Schletz als ÖEL eingesetzt.

Um 11:20 Uhr stellte Landrat Peter Berek den Katastrophenfall fest. Danach wurde der ÖEL auf Kreisbrandinspektor Armin Welzel übertragen und Kreisbrandrat Wieland Schletz wechselte als Verbindungsperson in die Führungsgruppe Katastrophenschutz ins Landratamt. Zu diesem Zeitpunkt war ein Einsatzende nicht abzusehen. Der Brand war noch nicht unter Kontrolle und eine Ausbreitung größeren Umfangs immer noch gegeben. Weiter war der Gefahrstoffeinsatz mit umfangreichen Messungen und einem größeren Dekontaminationseinsatz der Stufe 3 für alle eingesetzten Atemschutzgeräteträger in vollem Gange. Über die Regierung von Oberfranken wurden vier Löschzüge aus dem benachbarten Landkreis Bayreuth zur Unterstützung und Ablösung angefordert.

Die über einen langen Zeitraum andauernden Lageänderungen stellten eine sehr große Herausforderung dar. So war bis um ca. 21:00 Uhr der Brand noch nicht unter Kontrolle. Teilweise mussten Speziallöschgeräte nachalarmiert werden. So konnte mit einem Löschroboter, der von der Feuerwehr Hollfeld aus dem Landkreis Bayreuth eingesetzt wurde, in den teilweise schon einge-



Enge Verhältnisse und schnelle Ausbreitung waren die Herausforderungen



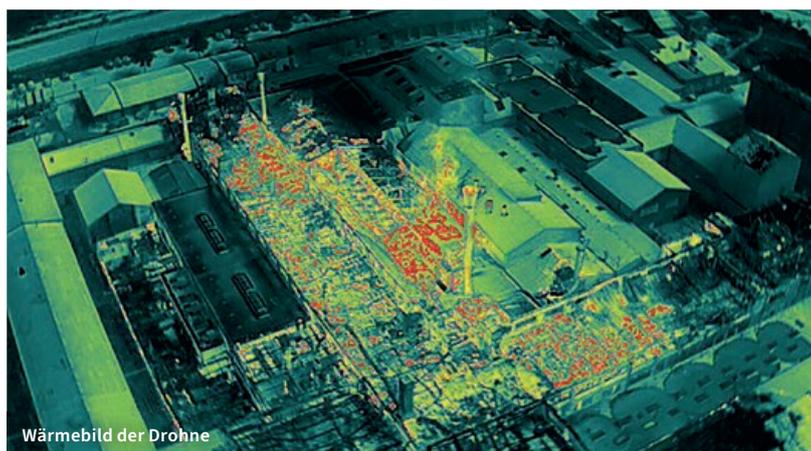
Eintreffen der Löschzüge aus Bayreuth

stürzten Hallen von innen gelöscht werden. Ein Bronto Skylift der Berufsfeuerwehr aus Karlsbad (Tschechische Republik) mit 45 Meter Ausladung war eine große Hilfe, um von außen mit Wasserwerfern an den Brand heranzukommen. Erst in den Morgenstunden des darauffolgenden Tages konnte der Brand vollends abgelöscht werden.

GEFAHRSTOFFEINSATZ

Durch den Brand wurden größere Mengen Gefahrstoffe verbrannt, was zu einem großen Gefahrstoff- und Dekon-Einsatz führte. Hier konnte man sehr schnell erkennen, dass solche Einsätze nur gemeinsam mit den Nachbarlandkreisen bewältigt werden können. Es hat sich gezeigt, dass der vor einigen Jahren eingeschlagene Weg einer landkreisweiten Gefahrgutgruppe der richtige war.

Der Abschnitt „Gefahrgut“ wurde vom KBM Gefahrgut Oliver Göschel geführt, und vom Fachberater ABC KBM und Chemiker Dr. Klaus Helm aus dem Landkreis Tirschenreuth unterstützt. Es wurden umfangreiche Abfragen beim Hersteller der im Betrieb eingesetzten Gefahrstoffe und bei der ATF München zu den möglichen Messmöglichkeiten getätigt. Weiter wurden



Wärmebild der Drohne



Aus der Luftaufnahme der Drohne werden die Dimensionen der Brandfläche deutlich

STRUKTUR, ZUSAMMENARBEIT UND FÜHRUNGSORGANISATION BEWÄHRTEN SICH UNTER SCHWIERIGSTEN BEDINGUNGEN

Absperrbereiche festgelegt, Wetterdaten abgerufen und Messgeräte sowie Prüfröhrchen nachgefordert. Messungen erfolgten mit Prüfröhrchen, Simultantests und Photoionisationsdetektoren in einem vorgegebenen Radius von 500 Metern. Zur Sicherheit wurde ein Dekontaminationsplatz Stufe 3 eingerichtet. Dort wurden 127 Atemschutzgeräteträger vollständig dekontaminiert und ärztlich untersucht.

FAZIT

Bei diesem Großbrand mit seinen vielfältigen Gefahren muss man die Einsatzbereitschaft aller Einsatzorganisationen herausheben, die gerade am Anfang des Einsatzes unter schwierigsten Bedingungen und bei einem riesigen Gefahrenpotential sehr strukturiert und umsichtig agiert haben. Der Einsatz zeigt eindrucksvoll, wie schnell ein vermeintlicher BMA-Alarm zu einer Großschadenslage mit Katastrophenfall eskalieren kann.

Positiv hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen: In Spitzenzeiten waren über 1.000 Einsatzkräfte aus allen Organisationen vor Ort.

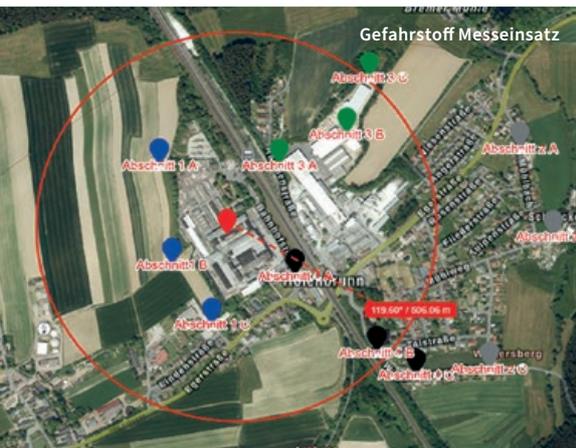
Die bayerischen Strukturen im Aufbau der Ein-

satzleitung mit Führungsgruppe Katastrophenschutz und Örtliche Einsatzleitung mit dem im Voraus benannten ÖEL haben sich unter schwierigsten Bedingungen ebenso bewährt wie die Führungsunterstützung durch Kreisbrandmeister.

Der Einsatz der Fachdienste ist ebenfalls als sehr positiv zu bewerten. So gab es zwischen der Regierung von Oberfranken, der FÜGK des Landratsamtes, allen eingesetzten Fachdiensten wie Bauamt, ATF München, der Leitstelle Hochfranken, der Deutschen Bahn, der Polizei, der Bundespolizei, den Gefahrgutspezialisten bis hin zu den Politikern eine sehr vertrauensvolle und zielführende Zusammenarbeit.

Sehr wichtig und unverzichtbar war der Einsatz von Drohnen. Über deren Bilder, Wärmebilder und Videos konnte jederzeit, fast in Echtzeit, in der örtlichen Einsatzleitung eine sehr gute Lageeinschätzung getroffen werden.

Am Ende bleibt festzuhalten: Durch die Professionalität, Erfahrung und hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten trotz enormer Herausforderungen und Gefahren Menschenleben geschützt und eine noch größere Katastrophe verhindert werden. □



Gefahrstoff Messeinsatz



Örtliche Einsatzleitung mit ÖEL



FÜGK im Landratsamt